

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1925

9.6.1925 (No. 157)

Nr. 156
 toffe
 0.85
 0.78
 0.85
 0.75
 0.95
 1.75
 1.95
 1.95
 0.95
 1.25
 2.45
 1.10
 0.75
 3650
 1. Johann
 Uebel & Schleifer
 17

Badischer Beobachter

Erscheint einmal täglich, auch Sonntags (als Morgenblatt). Beilagen: „Blätter für den Familienleser“, „Kunst und Wissen“, „Frauentum“, „Stern und Blumen“. Schluß der Anzeigenannahme: nachm. halb 6 Uhr. —
 Druck: Druckerei „Post- und Zeitungsdruck“ in Karlsruhe 484. Fernspr.: Geschäftsstelle 6235, Redaktion 6236. — In
 Fällen von höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Tagung des Völkerbundsrats in Genf.

Minderheitsfragen. — Kredite für Oesterreich.

Genf, 8. Juni. Nach halbständiger geschlossener Sitzung begann um 11 Uhr 30 Vormittags die 34. Tagung des Völkerbundsrates, die durch Quinones de Leon eröffnet wurde. England, Frankreich, die Tschechoslowakei und Schweden sind durch ihre Außenminister Chamberlain, Briand, Dr. Beneš und Uden vertreten, Japan durch Ishii, Spanien durch Quinones de Leon, Italien durch Scialoja, Belgien durch Mellot, Brasilien durch Mello Franco und Uruguay durch Guani. Neben dem Vorsitzenden hat der Sekretär des Völkerbundsrats, Sir Eric Drummond, Platz genommen. Quinones de Leon und Drummond gedenken der in Beirut verunglückten Mitglieder der Malaria-Kommission des Völkerbunds. Ishii berichtet über die Lage der griechischen Wundenheiten in Konstantinopel und die der Zirkeln in Osttrazien. Dann wird der inwischen beigelegte Streit über die Ausweisung des Patriarchen aus Konstantinopel behandelt; die Angelegenheit wird als erledigt betrachtet. Der Rat beschließt dann nach einem Bericht des Brasilianers Mello Franco, Kenntnis von dem Austausch der Ratifikationsurkunden zwischen Deutschland und Polen zu dem am 30. August 1924 abgeschlossenen Verträge über die Erlangung der polnischen Nationalität zu nehmen. Der Rat billigt das Wiener Abkommen, soweit sich seine Bestimmungen auf den Vertrag vom 28. Juni 1919 zwischen den Alliierten und Polen beziehen. Hierauf wurde in die Beratung des Berichts der Finanzkommission eingetreten.

Nach dem Bericht des Vertreters von Uruguay hat sich die Finanzlage des Völkerbunds im verflochtenen Jahre günstig gestaltet und der Haushaltsplan einen Ueberschuß von 9,3 Millionen Francs auf. Der schwedische Außenminister Uden behandelte die Frage der Ausdehnung internationaler Abmachungen auf die Mandatsgebiete mit Ausnahme von Syrien, Palästina und des Traktatgebietes. Der Rat hatte bereits im November 1923 die Mandatsstaaten gebeten, ihre Stellungnahme zu dieser Frage mitzuteilen. Die Antworten weichen so stark von einander ab, daß der Rat beschließt, sie der Mandatskommission zur Bearbeitung zu überweisen. — Die nächste Sitzung des Völkerbundsrats findet morgen Vormittag 10 Uhr 30 statt.

Genf, 8. Juni. Das Finanzkomitee des Völkerbunds unterbreitete der österreichischen Delegation heute Vormittag eine Entschlüsselung, nach der der österreichischen Regierung aus dem Restbetrag der Sanierungsanleihe 88 Millionen Goldkronen zu Elektrifizierungsarbeiten bei den österreichischen Bundesbahnen zur Verfügung gestellt werden soll. Oesterreich hatte 100 Millionen verlangt. Zu diesem Entschluß hat allerdings der Völkerbundsrat noch seine Zustimmung zu geben.

Genf, 8. Juni. Der Danziger Senatspräsident Sahm ist am Sonntag Abend in Begleitung des Danziger Staatsrates Svet und des Regierungsrates Derzwey in Genf eingetroffen. Heute wird der frühere belgische Außenminister Symans in Genf erwartet.

Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund?

Paris, 8. Juni. Der „Matin“ meldet aus Genf, Briand und Chamberlain seien sich gestern schlüssig geworden, daß Deutschland im September in den Völkerbund aufgenommen werde, selbst wenn es die Abrüstungsklauseln nicht erfüllt, da die Alliierten den Standpunkt vertreten, daß die Befreiung von Köln keine Sanktion darstelle.

Die Besprechung Briand-Chamberlain.

Paris, 8. Juni. Nach den Berichten der Morgenblätter aus Genf streifte die gestrige Aussprache zwischen Briand und Chamberlain hauptsächlich das Garantievertragsproblem. Da der umgearbeitete französische Antwortentwurf erst am Freitag in London überreicht worden sei, hätte Chamberlain vor seiner Abreise nach Genf keine Gelegenheit mehr gehabt, den Inhalt mit Baldwin zu erörtern. Er erwartete deshalb letzte Instruktionen des Pre-

mierministers nach einer Kabinettsitzung, die entweder heute oder morgen stattfindet. Briand selbst sei so sehr von der Erreichung eines vollen Einvernehmens überzeugt, daß er am Mittwoch nach Paris zurückzukehren beabsichtige, um sofort die Abendung der Note nach Berlin zu veranlassen. Chamberlain werde bis Freitag in Genf bleiben, da voraussichtlich die auf der Tagesordnung stehenden Fragen bis dahin erschöpft seien.

Sauerwein, der Sonderberichterstatter des „Matin“ in Genf, gibt eine sichtlich offiziös beeinflusste Darstellung des französischen Standpunktes, aus der klar hervorgeht, daß nach grundsätzliche Meinungsverschiedenheiten zwischen England und Frankreich in der Garantiefrage bestehen. Frankreich könne einen Rheinpakt nicht annehmen, wenn er nicht durch weitere Abmachungen ergänzt werde. Diese Abmachungen seien Schiedsgerichtsverträge, die darin bestünden, daß die Signatarmächte gelobten, Zwangsmaßnahmen zu ergreifen, wenn sie durch eine Verletzung der Verträge gerechtfertigt würden. Es kämen vier Schiedsgerichtsverträge in Betracht. Die beiden ersten seien formell von Deutschland in Vorschlag gebracht worden, und zwar die Verträge zwischen Deutschland, Frankreich und Belgien. Die beiden anderen Verträge zwischen Deutschland und Polen und zwischen Deutschland und der Tschechoslowakei halte die französische Regierung zur Ergänzung des Rheinpaktes für ebenso unerlässlich, wie die beiden ersten. Sie habe die feste Absicht, diese Schiedsgerichtsverträge zu garantieren. Die Verletzung dieser von Frankreich garantierten Verträge rechtfertige ein bewaffnetes Eingreifen, selbst durch die neutrale Rheinzone. England, das sich verpflichtet, seinen Widerstand für den Fall eines Angriffes gegen die Rheinlandzone vorbehaltlos zu gewähren, sei nur damit einverstanden, daß es Schiedsgerichtsverträge zwischen den Randstaaten garantiere, ohne selbst solche Verträge abzuschließen.

Bertinaz legt in einer Besprechung des Garantiepaktes der formellen und ständigen Mitarbeiter des britischen Generalstabes die Entmilitarisierung der Rheinlandzone besondere Bedeutung bei. Wenn die Antwort des britischen Kabinetts in diesem Punkt verneinend ausfalle, bedeute der Garantiepakt „den größten Schwindel aller Zeiten“.

Die englische Antwort in der Sicherheitsfrage überreicht.

London, 8. Juni. Von englischer Seite wird amtlich mitgeteilt: Chamberlain überreichte heute Vormittag Briand die Antwort der englischen Regierung auf die letzte französische Note in der Sicherheitsfrage. — Wie der Vertreter der Telegraphen-Union aus zuverlässiger Quelle erfährt, wird Briand heute Abend der Presse die Mitteilung machen, daß England und Frankreich sich über die Antwort einig seien, die an Deutschland in der Sicherheitsfrage gerichtet werden soll. In politischen Kreisen wird ernstlich mit der Möglichkeit gerechnet, daß Briand sich noch heute Abend nach Paris begibt, um den Inhalt der englischen Antwort persönlich mit Painlevé zu besprechen.

Die Entwaffnungsnote.

Wahnwitzige Zerstörungsforderungen. (Eigener Drahtbericht.)

J. H. Berlin, 8. Juni. Neben den zuständigen Stellen der Reichsregierung hat man sich auch bereits in den Direktionen der von den Forderungen der Entwaffnungsnote betroffenen Industriebetriebe mit der Tragweite dieser Forderungen befaßt. Eine Umfrage, die ein Berliner Blatt bei den Direktionen dieser Werke — zu denen vor allem die Deutschen Werke, die Waffen- und Munitionsfabriken in Karlsruhe, Mauser in Oerndorf, die bayrische Sprengstoff A.G., die Dormunder Union gehören — veranstaltete, hat ergeben, daß sie sämtlich die finanzielle und wirtschaftliche Tragweite der Ententnote noch nicht zu übersehen vermögen. Man kann sich lediglich ein ungefähres Bild von den Auswirkungen machen. Ueber die Zerstörungen, die bei Krupp besonders erfolgen sollen, liegen englische Schätzungen vor. Darnach dürfte der Schaden 4 Millionen Reichsmark über-

steigen. Ungeheure Werte werden in den Karlsruher Patronenfabriken vernichtet. Ebenso bei Mauser in Oerndorf. Es handelt sich um mehrere Tausend Maschinen, wobei der Schaden wenig unter 5 Millionen Reichsmark bleiben wird. Davon sind die Forderungen auch Betriebe betroffen, die sich noch im Bau befinden, so wird die Tätigkeit der Kontrolloffiziere in den betroffenen Betrieben lediglich als Industriespionage empfunden.

Vorbereitung der deutschen Antwort. (Eigener Drahtbericht.)

J. H. Berlin, 8. Juni. Die zuständigen Ressorts der Reichsregierung beschäftigen sich zurzeit eingehend mit der Prüfung der in der Entwaffnungsnote der Völkerverversammlung gegen Deutschland erhobenen Vorwürfe. Die Schwierigkeit der Materie bedingt eine längere Spanne Zeit für die Durchführung der Vorbereitungsarbeiten für die Abfassung der deutschen Antwortnote. Infolgedessen ist nicht damit zu rechnen, daß die deutsche Antwortnote vor Ende der nächsten Woche den alliierten Regierungen übergeben wird. Jedoch glaubt man in Berliner Regierungskreisen, daß die Arbeit der einzelnen Stellen bis Samstag der laufenden Woche soweit durchgeführt sein wird, daß die Aussprache zwischen den Ministerpräsidenten der Länder und der Reichsregierung in Berlin stattfinden kann.

Politisch ist, was die Abfassung der einzelnen Reichsorganparteien hinsichtlich der Entwaffnungsnote der Völkerverversammlung und den darin aufgestellten Forderungen anbelangt, daß sie im wesentlichen mit der von der Parteipresse vertretenen übereinstimmt. Lediglich bei den deutschnationalen sind Nuancen, aber auch direkte Unterschiede festzustellen. Man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß die reichshauptstädtischen Organe der Deutschnationalen unter einem gewissen Einfluß des Reichsministers des Innern, Dr. Schiele stehen und anderer Kabinettsmitglieder, die den Deutschnationalen angehören, als sie zur Entwaffnungsnote Stellung nahmen. Ihre Haltung war denn auch, wenn nicht verböhnlich, so doch zurückhaltend.

Das kann man aber nicht von der deutschnationalen Provinzpresse behaupten, die weit vom Schuß es sich noch immer nicht abgewöhnen kann, in den alten Bahnen der Opposition weiterzutreiben. Man konnte dort in den letzten Tagen Beneš dafür bekommen, daß die Deutschnationale Volkspartei in ihrer Gesamtheit noch weit davon entfernt ist, regierungsfähig zu sein. So hat das bekannte deutschnationale Hauptorgan „Die Pommerische Tagespost“ zu den Forderungen der Völkerverversammlung erklärt, es gäbe nur ein „Nein“. Ein solches sei nötig, wenn von Deutschland die Verleumdung und Verächtlichmachung der langsame, aber sichere Untergang abgewendet werden soll. Am Schluß dieser Ausführungen heißt es: „Endlich ein Nein — das Nein!“

In einem besseren Lichte konnte die zwiespältige Haltung innerhalb der Deutschnationalen nicht erscheinen. Man muß in der Tat davon zweifeln, ob der Entschluß der deutschnationalen Parteiführer, die zum Eintritt in die Reichsregierung gedrängt haben, so bedeutend ist, daß die Partei auch in Zukunft ihre Geschlossenheit bewahren kann. Mit der Beantwortung dieser Frage steht auch das Regierungsproblem, d. h. der Bestand des Kabinetts Luther zur Debatte. Das Kabinett Luther steht zweifellos vor einer schweren Entscheidung, in der die Zusammenfassung aller die Vertändigung behaltenden Kräfte nötig ist. Dazu wäre aber vor allen Dingen nötig, daß innerhalb der Reichsregierung eine reinliche Scheidung der Geister sich vollzöge, umso mehr, als je nicht nur die Entwaffnungsfrage den Reichstag, der Dienstag wieder zuramentritt, in den nächsten Tagen beschäftigen wird, sondern noch eine Reihe sehr wichtiger innenpolitischer Probleme, wie die Steuervorlage, die Zollvorlage und die Aufwertungsfrage. In der Aufwertungsfrage scheint das Kompromiß, das vor Wochen geschlossen worden ist, von Bestand zu sein. In der Zoll- und Steuervorlage werden aber die Meinungen sehr scharf aufeinander plagen, wobei man zur Stunde noch nicht übersehen kann, ob die neue Regierungskoalition in sich so gefestigt ist, daß das Kabinett Luther alle Stürme überdauern kann.

Zweifelhafte Fortschritte in den europäischen Fragen.

Sicherheit und Entwaflnung.

Es scheint, daß die scharfe Kritik der Defektivität an der ägernden Haltung des französischen und des englischen Kabinetts in der Frage des Sicherheitsvertrages nicht ganz fruchtlos geblieben ist. Während die Situation in der vorigen Woche noch sehr drohend aussah, hat sie sich jetzt diplomatisch gesehen, offenbar gebessert. Das Verhalten der Engländer den Franzosen gegenüber, insbesondere die angebliche Interessenlosigkeit an dem kontinentalen Sicherheitspakt hat sich in der Tat als ein praktisches Mittel erwiesen, um die Franzosen geüger zu machen. Nachdem das englische Kabinett eine Sitzung abgehalten hatte und verschiedene Entwürfe des französischen Botschafters in London beim Außenminister Chamberlain stattfanden, ist nunmehr eine englische Note an Briand abgegangen. Ihr Inhalt ist naturgemäß genau wie die französische Auffassung nur in Umrisen bekannt. Es scheint aber, daß England in einigen Punkten nachgegeben hat und in anderen festgeblieben ist, jedoch sich die Öffnung auf einen Kompromiß ergibt. Auf diesem Standpunkt stehen auch die englischen und französischen Zeitungen. Darüber hinaus hatten jedoch sogar das Reuters-Büro wie die Havas-Agentur Mitteilungen an die Öffentlichkeit gegeben, die halbamtlicher Natur und deshalb von größter Bedeutung für die Auffassung der zuständigen Ministerien sind. Diese Mitteilungen besagen, daß durch die englische Note eine neue Verhandlungsbasis gegeben sei, auf der weiter gearbeitet werden könne. Die Basis scheint darin zu bestehen, daß in Bezug auf die streitige Ostgrenzfrage einer kriegerischen Bedrohung Polens oder der Tschecho-Slowakei durch Deutschland den Einmarsch französischer Truppen ins Rheinland gestatten soll. Die Frage des Eintritts Deutschlands in den Völkerbund vor Abschluß des Sicherheitsvertrages scheint augenblicklich zurückgetreten zu sein. Dafür ist andererseits die Frage des Verhältnisses Deutschlands zu Oesterreich aufgerollt worden. Den besten Anhaltspunkt dafür gibt die Tatsache, daß Herr Beneš, der tschechische Außenminister über Pfingsten in Paris war und dort eine Reihe von Konferenzen mit den maßgebenden Persönlichkeiten des französischen Kabinetts hatte. Es dürfte nicht unrichtig sein, wenn in der Presse behauptet wird, daß Herr Beneš den Plan verfolgt, Polen, die Tschechoslowakei und Deutsch-Oesterreich in ein zunächst möglichst nahestes Wirtschaftsverhältnis zu bringen, um dann im Laufe der Zeit politische Folgerungen zu ziehen. Nebenfalls aber scheint es der Plan des Herrn Beneš zu sein, und Frankreich ist mit ihm einig, den Anschluß Oesterreichs an Deutschland auf jeden Fall zu verhindern. Es ist nun höchst interessant, daß zusammen mit diesen Zielbestrebungen auch Italien genannt wird, und daß man so tut, als ob Italien diesen tschechisch-französischen Plänen durchaus sympathisch gegenüberstehe. Dabei hat doch Mussolini vor einiger Zeit zwar den Anschluß Oesterreichs an Deutschland abgelehnt, aber seinerseits eine wirtschaftliche Annäherung des alten habsburgischen Landes an Italien ermoogen. Es ist bei dieser Sachlage zunächst nicht zu erkennen, inwieweit die tschechisch-französischen Wünsche mit den italienischen übereinstimmen und ob vielleicht gar unter der Hand schon ein Kompromiß zustande gekommen ist, das die Interessen dieser beiden Parteien in Einklang gebracht hat. Um aber auf die Frage des Sicherheitspaktes selbst zurückzukommen, wollen wir uns auf Grund der neuen Situation in Uebereinstimmung mit der Auslandspresse die Feststellung erlauben, daß die Frage von neuem wieder mit Energie sowohl in London wie in Paris behandelt wird. Damit ist jedoch noch keineswegs der Abschluß eines Sicherheitsvertrages feststehend. Die nächste Etappe wird eine Unterredung Chamberlains mit Briand bilden, die anlässlich der Eröffnung der Völkerverbundstagung am 7. Juni in Genf aller Voraussicht nach stattfinden wird. Dann wird man vielleicht auch hören, wie weit sich die gegenüberstehenden Ansichten Englands und Frankreichs genähert haben.

Auch in der Frage der sogenannten Entwaffnungsnote, wie man die seit Monaten in Aussicht gestellte Note der Alliierten Mächte an Deutschland über dessen angebliche Verfehlungen bei seiner Abrüstung nennt, ist ein tatsächlicher Fortschritt erzielt

worden. Die Botshafter-Konferenz hat am Samstag vor Pfingsten die Kompromiß-Note endlich und zwar einstimmig gut geheißt. Am Donnerstag ist sie der Reichsregierung überreicht worden. Sie enthält eine Anzahl von Forderungen der Alliierten-Mächte an das deutsche Reich, nach deren Erfüllung die Räumung der Kölner Zone erfolgen soll. Gleichzeitig mit diesem Beschluß der Botshafter-Konferenz hat die Reparations-Kommission festgestellt, daß Deutschland bis jetzt sämtliche ihm auferlegten finanziellen Bedingungen des Dawes-Planes erfüllt habe. An diese Feststellung schließt sich die Folgerung, daß das Ruhrgebiet spätestens am 16. August entsprechend der deutsch-französisch-belgischen Abmachung von London geräumt wird. Darüber hinaus soll jedoch die Räumung der Städte Duisburg, Ruhrort und Düsseldorf erfolgen. Diese Belegung ist bekanntlich im Frühjahr 1921 erfolgt, um Deutschland für die ungedeckte Nichterfüllung seiner Reparationspflichten zu bestrafen und von ihm die Annahme des Londoner Zahlungsplanes zu erzwingen. Die Feststellung der Reparationskommission entzieht also auch der Belegung der genannten Städte den rechtlichen Boden. Allerdings ist aus rein militärischen Gründen nicht damit zu rechnen, daß Duisburg, Ruhrort und Düsseldorf vor dem Ruhrgebiet geräumt werden.

Soviel können wir von tatsächlichen Fortschritt reden. Aber vom deutschen Standpunkt sehen sich die Dinge nicht ganz so günstig an. Einmal könnte in der Anwesenheit des Garatiepaktes ein wirklich ungünstiger Kompromiß Deutschland in eine schwierige Situation bringen. Die Entlassungsnote andererseits stellt Forderungen, deren Erfüllung Deutschland große innerpolitische Opfer kosten wird. Insbesondere dürfte die alliierte Forderung nach Abbau des Generalstabs unabsehbare Schwierigkeiten machen.

Wir sehen also, Fortschritte sind vorhanden; aber vom deutschen Standpunkt aus sind sie teilweise höchst zweifelhafter Natur.

Baden.

Deutschnationale Verkleisterung.

Die Wozheimer Deutschnationalen sind sehr rührig. In Ermanglung eines Parteiorgans für Wozheim geben sie unter der schönen Ueberschrift „zur nationalen Einheitsfront“ Mitteilungen für ihre Parteigehörigen heraus, von denen uns die Nr. 5 vom 4. Juni vorliegt. Der Geist, in dem diese Mitteilungen geleitet sind, ergeben sich ganz unzweideutig aus folgenden Sätzen, die an ein aus dem Zusammenhang gerissenes Biot aus der Zeit. 3g. geknüpft werden:

Kein Deutscher, der die Politik mit offenen Augen verfolgt, ist jemals darüber im Zweifel gewesen, daß die Parteipolitik, die Deutschland mit dem Parlamentarismus beglückt, ganz andere Ziele verfolgte, als eine exträrdliche Regierung. Wer nicht ganz blind war, sah im Gegenteil, daß sie das Volk auf allen Gebieten entrechteten und ausplünderten.

Die Wahl Hindenburgs bedeutet den ersten Schritt auf dem Wege zur Wiederherstellung der Reinheit des politischen Lebens und der Ausschaltung der Geschäftspolitik.

Su muß man schreiben, wenn man zu einer „nationalen Einheitsfront“ kommen will! Es gehört ein erschütterliches Maß von Borniertheit dazu, zu schreiben und zu glauben, daß die bisherigen Regierungen, die den Wagen unter der oft gewissenlosesten und jedenfalls unfruchtbarsten Opposition der Deutschnationalen aus dem ärgsten Dreck herauszogen, das deutsche Volk auf allen Gebieten nur entrechteten und ausgeplündert hätten. Wenn das wahr, wenn das unter dem Gesichtspunkt von heute auch nur logisch richtig wäre, dann gäbe es heute kein deutsches Reich mehr, in dem deutschnationale Staatsmänner schließlich doch — dieselbe Politik machen und machen müssen, wie jene, von denen deutschnationale Verleumdungslust behauptet, sie hätten das deutsche Volk nur ausgeplündert. Mit solchen Verdächtigungen und Verleumdungen sprengt man das deutsche Volk von neuem auseinander, und schmeißt es nicht zusammen. Mit Politikern, die so wenig Wahrheits- und Gerechtigkeitssinn zeigen, kann kein Politiker, dem es um die Reinheit des politischen Lebens zu tun ist, zusammenarbeiten. Diese blöden Schreier müssen ebenso, wie die Attentats- und Sezessionisten der Rechten erst in die Front des Schweigens verwiesen werden, bevor eine nationale Front entstehen kann. Aus ihnen spricht nicht der Opfergeist fürs Vaterland, wie er in jenen vorhanden war, die der Hebe der Rechten zum Opfer fielen, sondern die Selbstsucht, die über die Opfer, die der zu lange geführte Krieg von uns gefordert hat und heute noch fordert, in Maferei geraten ist.

Daß diese Leute auch heute noch nicht geacht worden sind, und auch heute wieder bereit sind, ihre unfruchtbarste Oppositionspolitik weiter zu treiben, beweist folgende Mitteilung dieses Wozheimer Organs:

Die Ortsgruppe Wozheim der deutschnationalen Volkspartei hat folgendes Schreiben an die Parteileitung gerichtet: Wir sind uns bewußt, daß vor Erledigung der Reichspräsidentenwahl jede Regierungstrift vermieden werden mußte,

und daß diese Notwendigkeit manches erklärt, was unter diesen Umständen nicht zu ändern war. Aber nachdem die Reichspräsidentenwahl hinter uns liegt, dürfen diese Rücksichten keinesfalls mehr ausschlagend sein. Läßt sich unter der jetzigen Zusammenfassung der Reichsregierung nicht durchsetzen, daß nunmehr die Schuldfrage aufgelöst wird und daß in der Frage der Räumung der noch widerrechtlich besetzten Gebiete kein Zweifel gelassen wird, daß jeder neue Vertragsbruch der Gegenseite auch die betreffenden Verträge für Deutschland unverbindlich macht, so muß unseres Erachtens die deutschnationale Volkspartei jede weitere Verantwortung ablehnen.

Wohin wären wir in der Vergangenheit mit solcher Politik geraten? Höchst wahrscheinlich in eine Lage, über welche der Unterstand der Wozheimer Deutschnationalen noch viel öfter und zwar mit Recht wettern würde, als über die heutigen Verhältnisse. Wenn die vergangene Zeit uns etwas gelehrt hat, dann das, daß wir Deutsche unsere Politik mit Geduld machen müssen, wenn wir etwas erreichen wollen. Die leere Macht und Trostgebete wüßten wir deutschnationalen politischen Kindern überlassen. In Geduld werden wir das Reich besitzen und wieder zu jener Kraft kommen, die uns erlaubt, auch wieder einmal ein Wort zu sprechen, hinter dem wirkliche deutsche Macht und nicht bloß deren Einbildung steht.

Zum Schluß noch eins: Wie kommt es, da die Wozheimer Deutschnationalen so sehr zur nationalen Einheitsfront drängen, daß gerade in Wozheim der Wahlkampf für die Reichspräsidentenwahl in der wüsten hege- reichsten Weise geführt wurde? In Wozheim wurde z. B. mit Flugblättern davon geredet, den „Reisuten“ Marx zu wählen. Ist das nationale Einheitsfront? Und was gedenken die Wozheimer Deutschnationalen zu tun, um einen solchen Geist, der das deutsche Volk auseinanderwrenot, zu bekämpfen? Anhalten dazu haben sie bis jetzt nicht getroffen.

Alte liberale Manieren.

Wer die Reichspresse des liberalen Blocks verfolgt, kann unmißbar erkennen, welche Stellung den Katholiken wieder beisehen wäre, wenn diese allliberalen Kreise wieder das Fests in die Hand bekämen. Die Haltung der „Süddeutschen Zeitung“ gegenüber den Schulbrüdern in Strauch kann aus den vertrauensseligsten Katholiken zeigen, welche „Rechte“ uns wieder zugebilligt würden, wenn wir nicht im Land- und Reichstag über eine geschlossene starke Fraktion verfügen, welche die katholischen Interessen wahrnehmen und allen kulturkämpferischen Anwandlungen einen Riegel vorschoben könnte. Denn der so viel gebriehene deutschnationale „Katholikenausschuß“ verlag in solchen Fällen völlig.

Auch die katholische Beamtenschaft würde wieder zu Beamten zweiter Klasse herabgedrückt und von aller Gleichberechtigung mit anderen ausgeschlossen werden. Ein Beispiel dafür gibt die sattem bekannte deutschnationale Landbündlerische „Schwarzwalder Zeitung“ (Nr. 125 vom 2. Juni), welche auch in dieser Hinsicht bereits Morgenluft mittelt und der Käse aus dem Sade lößt.

Bekanntlich war in nationalliberaler Zeit gerade im Bonndorfer Gebiet ein treu katholischer Beamter, vor allem, wenn er noch der Zentrumspartei angehört hätte, unmöglich. Der Liberalismus wurde dort von der Beamtenschaft in solch rücksichtsloser Weise vertreten, daß niemand sich anders politisch betätigen konnte. Das war bis zur Aufhebung des Bezirksamtes zu konstatieren. Ebenso kam die Imparität in der Stellenbelegung wohl nirgends so zum Ausdruck, wie gerade in Bonndorf. Ein Zentrumsmann war auf irgend einer höheren Beamtensstelle nicht zu finden. Nur das Finanzamt hatte einige Beamte erhalten, die aus ihrer katholischen Gesinnung auch im öffentlichen Leben keinen Hehl machten. In schwersten Zeiten hatten sie es verstanden, auch der häuerlichen Bevölkerung gegenüber das größte Entgegenkommen zu zeigen, und jedem mit Rat und Tat an die Hand zu gehen, soweit es nur möglich war. Sie waren pflichttreu und leutlich, so daß auch der schärfste Gegner ihnen nichts anhaben konnte. Allein ihre Zugehörigkeit zur Zentrumspartei, ihr unerschrockenes Eintreten für die kathol. Interessen genügte, um sie von Landbundesseite stets zu bekämpfen. Und nun, nachdem sie von Bonndorf vertrieben sind, erhalten sie noch den Gelstrich zum Dank für ihre schwere Arbeit, die sie in Bonndorf dem Staat und dem Wohl des Volkes in hinausdrückender Weise leisteten. Sie und ihre Politik werden dafür verantwortlich gemacht, daß das Bonndorfer Gebiet noch nicht zum „Rostlandsgebiet für 1924“ erklärt wurde, während jeder Vernünftige doch einsehen muß, daß derartige Anwürfe Beamten gegenüber zu den dümmsten Verleumdungen zu zählen sind. Dann heißt es weiter:

„In Landbundesreisen hat man immer mit Misstrauen die früheren Leiter des Finanzamtes Bonndorf als gleichzeitige Bezirksleiter einer politischen Partei (Zentrum) betrachtet. Nun haben diese Herren von unseren bösen Absichten geredet; wir aber sind geblieben und zahlen Steuern für Erträge von 1924, die nie bestimmten Solcher „bawernfreundlicher“ Politik dürfen wir fürwahr ein gutes Andenken bewahren.“

Nun war der Leiter des Finanzamtes Bonndorf nie gleichzeitig Bezirksleiter der

Zentrumspartei. Die Bezirksleitung hatte nach dem Scheiden des Stadtpfarrers Dr. Nieder lediglich ein untergeordneter Beamte probitorisch inne. Das genügt nun, um diese Beamten herabzuleken. Wenn es demnach auf diese Kreise ankommen würde, würde überhaupt kein Beamter sich im öffentlichen Leben zum Zentrum bekennen dürfen, wie es ja gut liberale Manier gerade in Bonndorf war. Weiterzeichen für alle Katholiken, wohin die Reihe wieder gehen soll!

Die Landwirtschaftskammerwahlen,

die am gestrigen Sonntag vorgenommen wurden, hatten, wie aus den Meldungen aus den einzelnen Bezirken hervorgeht, eine äußerst schwache Wahlbeteiligung aufzuweisen. Das amtliche Resultat der Wahlen ist vor Ende dieser Woche nicht zu erwarten.

Eröffnung der Jahrestausendfeier in Düsseldorf.

Düsseldorf, 8. Juni. Die Düsseldorfser Jahrestausendfeier des Rheinlandes wurde gestern vormittag im Kaiserhof der städtischen Turnhalle eröffnet. Nach einem Präludium von Richard Strauß legte Oberbürgermeister Dr. Vehr namens der gesamten Bürgererschaft ein Bekenntnis zum Deutschen Reich ab, das von den vielen Tausenden, die der Feier beizwohnten, ein fröhliches Echo fand. Der Redner beschäftigte sich mehr mit der dem Rheinland dienlichen Kommunalpolitik, wobei er u. a. ausführte, daß bei allem Eifer, die Einzelzellen zu bauen, das Staatsganze im Auge behalten werden müsse. Auf der anderen Seite müsse der Staat die gleiche Großmütigkeit bei der Beurteilung der vielseitigen Wirtschaft- und Lebensinteressen des Westens walten lassen. Dann würdigen Reich und Staat in den starken Wirtschaft- und Kulturpfeilern des Westens die stärkste Stütze zum Wiederaufbau des Ganzen haben. Nach einem Hoch auf das deutsche Vaterland und dem Gesang des Deutschlandliedes gab Archidirektor Dr. Wenigke einen Ueberblick über die rheinische Geschichte der letzten tausend Jahre, in dem er u. a. ausführte, daß vor dieser unerbittlichen Logik der Geschichte der Gedanke einer Trennung des Rheinlandes vom Reich doch letzten Endes immer wieder kapitulieren würde. Dann überbrachte der als Lönsfreund weithin bekannte, zurzeit in Breslau lebende Dichter Friedrich Castele Grüße der Dittmäcker. Mit dem Vorspiel aus den Meisterfingern wurde die Feier beschlossen.

Die Vorgänge im Stinneskonzern.

Berlin, 8. Juni. Zu den gegenwärtig im Gange befindlichen Umstellungen im Hause Stinnes wird dem Deutschen Handelsdienst von beinformierter Seite geschrieben. (Wir veröffentlichen diese Darstellung und behalten uns vor, auch die andere, nicht mit Stinnes sympathisierende Seite zu Wort kommen zu lassen. D. Red.): In der Firma Hugo Stinnes bestanden wachsende Schwierigkeiten durch den Dualismus in der Geschäftsführung. Die Schwierigkeiten wuchsen ins Gefährliche, als dieser Dualismus sich durch grundsätzliche Verschiedenheiten in der Auffassung der beiden geschäftsführenden Brüder verschärfte. Diese Schwierigkeiten sind nun endgültig behoben. Die Firma Hugo Stinnes, deren Besitzerin nach wie vor ausschließlich Frau Kläre Hugo Stinnes-Wagenfuecht ist, wird jetzt in deren Auftrag einheitlich von Hugo Stinnes jr. geleitet. Von einer Auflösung der Firma zu reden, ist widersinnig. Dem aus allen Leitern, Funktionen und Beteiligungen ufm. der Firma ausgeschiedenen Dr. E. d. m. u. n. d. sind aus dem großen Firmenkomplex einige Werke abgetreten worden, die mit dem Wesen der Firma Hugo Stinnes in keinerlei ursächlichem, sondern nur in losem Zusammenhang stehen. Die ihm abgetretenen Werke sind die Nordstern-Verkehrsgesellschaft mit deren Tochtergesellschaften, die Vereinigten Dinos A. G. Automobilwerke, die Lelos-Verkehrsgesellschaft, die Deutsche Eisenbahn-Neckame G. m. b. H. Die Aussprache, die am 4. ds. Mts. in der Reichsbank unter dem Vorsitz des Reichsbankpräsidenten mit den großen, mit der Firma Hugo Stinnes arbeitenden Banken stattgefunden hat, ist in ihrem Endergebnis ein starkes Vertrauensvotum für die Firma Hugo Stinnes, aber auch insbesondere für deren jetzigen Leiter, Hugo Stinnes jr. Die Banken haben dementsprechend an die Presse als einzige Auskunft gegeben: Sie arbeiten mit der Firma Hugo Stinnes genau so weiter, wie in der Vergangenheit mit ihrem Vater. Die Firma Hugo Stinnes hat ihrerseits dies nach außen dokumentiert, indem sie in den Aufsichtsrat der Hamburger Kopp-gesellschaft, die eine Aktiengesellschaft im Gegenlag zu den sonstigen G. m. b. H. des Hauses ist, als Aufsichtsratsmitglied drei Männer aufgenommen hat, die mit dem Vater Stinnes eng befreundet waren und im deutschen Wirtschaftsleben eine prominente Stellung einnehmen. Dies sind die Herren Dr. Böglers-Dortmund, Dr. Sij-verberg-Köln und Handelskammerpräsident Witthoeff-Hamburg. Als Schlussergebnis der vergangenen Woche darf der gestrige Tag gelten. Die Gerüchte gewisser Berliner Blätter, insbesondere über den Verkauf der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“, sind reiner Unfimm.

Zentrumsfraktion des preussischen Landtags.

(Eigener Drahtbericht)
J. H. Berlin, 8. Juni.

Die Zentrumsfraktion des preussischen Landtages, hielt am heutigen Montag die bereits seit längerer Zeit ange-setzte Fraktions-sitzung ab. Da aber nur eine geringe Anzahl der Fraktionsmit-glieder erschienen waren, wurde die Behand-lung der preussischen Regierungs-frage auf eine Fraktions-sitzung vertagt, die am Dienstag Vormittag um 10 Uhr stattfinden soll.

Die Aufwertung von Pfandbriefen.

Berlin, 8. Juni. Im Aufwertungs-ausschuß wurde heute die Beratung des Aufwertungs-gesetzes fortgesetzt und die neue Fassung des § 6 beschlossen, wonach bei Pfandbriefen kein Unterschied zwisch-nen Alt- und Neuheiß gemacht werden soll.

Das 25 jährige Regierungsjubiläum des italienischen Königs.

Rom, 8. Juni. Rom ist gestern zur Feier des 25jährigen Regierungsjubiläums des Königs Viktor Emanuel III. von einer ungeheuren Menge von Festgästen aus dem ganzen Lande aufgefüllt worden. Man schätzt die Zahl der ortsfremden Besucher auf 150 000. Die Stadt ist festlich geschmückt, zeigt reichen Flaggenschmuck und hallt seit den frühen Morgenstunden von Musik und Festjubel wieder. Um 8 Uhr vormittags nahm der König die Parade der Garnison ab und nahm dann die Glückwünsche Paulin-is, der Senats- und Parlamentsab-ordnungen entgegen. Gegen 2 Uhr bildete sich auf dem Piazza Colonna ein großer Festzug, der bis acht Uhr abends am Quirinal vorüberzog und dem König und der königlichen Familie huldigte, die sich vom Balkon aus bedankte. Militärmusik spielte abwechselnd den Königsmarsch und patriotische Hymnen. Im Zuge sah man Abordnungen der verschiedenen Provinzen, der großen Wirtschaft- und patriotischen Verbände der Combattenti, Mutilati, der Kriegsfreiwilligen und des Nationalverbandes der Kriegsverstümmelten und Kriegswitwen. Die letzten Garibaldianer, an ihren roten Hemden von weitem kenntlich, wurden überall von der Menage mit stürmlichem Beifall begrüßt. Mit Einbruch der Dunkelheit begann eine prächtige Illumination der Stadt. Die Veranlagungsarbeiten sind voll jubelnder Menschen. An dem gestrigen Tage legte ganz Italien ein mächtiges Bekenntnis zur Monarchie ab. Der Gruß zwischen Patrioten ist nur noch: „Es lebe der König!“

Die Kämpfe in Marokko.

„Reit Parisien“ über angebliche Unterstützung Abd el Krims durch Deutschland.

Paris, 8. Juni. Die Meldung Berliner Blätter, wonach Deutschland am Duai d'Dejay gegen die französischen Verfehlungen über angebliche deutsche Beziehungen zu Abd el Krim Vorstellungen erhoben habe, veranlaßt den „Reit Parisien“ zu folgender Erwiderung: „Die Berichte aus Marokko haben nicht ausdrücklich festgestellt, daß Deutschland offizielle Beziehungen zu Abd el Krim unterhält. Es unterliegt aber keinem Zweifel, daß sich unter den Ratgebern des marokkanischen Führers eine große Anzahl Deutscher befindet. Deutsche, darunter auch Deserture der Fremdenlegion, versehen technische Funktionen in der Mifamee, im Generalstabe, im Artilleriewesen ufm. Schließlich wurde die Anwesenheit von einigen Hundert deutschen „Louris“ im Rifgebiet festgestellt; darunter befanden sich auch Lieferanten der Mifamee.“

Madrid, 8. Juni. Der Infant Alfonso von Orleans, ein Vetter des Königs, übernimmt das Kommando über die Flujastaffel in Marokko.

Steuerfragen.

Berichtigung des Steuerfalders für Juni.

Die Zahlungstermine vom 10. Juni, soweit sie Einkommen- und Körperschaftsteuer-vorauszahlungen betreffen, sind zu streichen (§ 35 des Steuerüberleitungs-gesetzes vom 22. Mai 1923 (RGBl. I S. 76)). Die am 10. Juni fällig gewesenen Vorauszahlungen für Mai sind zusammen mit den Vorauszahlungen für Juni am 10. Juni zu entrichten.

Das Steuer-Ueberleitungs-gesetz.

Im Verlage des Verbandes kath. Kaufm. Vereiningungen Deutschlands erscheint in etwa 14 Tagen eine neue Broschüre: „Das Steuer-uberleitungs-gesetz mit Ausführungsbestimmungen.“ Verfasser dieses Heftchens ist das Verbandsmitglied des genannten Verbandes, Herr Ministerialdirektor a. D. Dr. Benich Berlin. Die Fertigstellung ist so rechtzeitig, daß die einzelnen Steuerpflichtigen sich der Broschüre noch bei Abgabe ihrer Steuererklärung bedienen können. Der Preis beläuft sich auf 1.— Reichsmark. Bestellungen, die schon jetzt annehmen werden, möge man richten an den Verband kath. Abt. Verlag, Offen-Aubr, Freiligrathstr. 8.

Caritas...
neu in...
zulagen...
neue Sa...
maße z...
Die...
liegt i...
zentral...
die B...
menig...
größt...
einer...
sach. V...
sprechen...
nur di...
Caritas...
und O...
treffen...
mit der...
Das...
minijer...
und B...
fontige...
Caritas...
tritt im...
senden...
Vertrete...
Schulm...
Nach...
Köln st...
der Car...
ehemals...
verjann...
tas kom...
gungso...
Rofel f...
Wemel...
deutscher...
Caritas...
In d...
Deutlich...
nannte...
Willkom...
zahlreich...
Zugung...
nahm W...
Vorläm...
gung te...
durch Fr...
treten...
nahmen...
Sozialm...
Wohlfahr...
Minijer...
rat Ba...
nahm al...
teil. Au...
germeite...
beim K...
herzliche...
entbot...
nahm S...
bischof...
teil. Au...
digste...
Beratung...
im Nam...
Vertrete...
sich au...
aufzuf...
bei der...
Der...
Pfingst...
schau...
Berantia...
Samborg...
tag fand...
sich Ca...
tion em...
nicht all...
auch der...
wid. D...
sich Ca...
Sie wirt...
lungen...
tlicher...
windung...
Der...
De...
Edwar...
mehr in...
fieber...
sich im...
von Zim...
darni...
Seine...
Roefie...
nicht vor...
beiden...
den Ebr...
berfeiner...
Splendi...
stimmte...
Ebmar...
vor...
der W...
die Kun...
sich in...
Ueberall...
deutung...
Er be...
Gefellsch...
mal vor...
fielst d...
angeneh...

Deutscher Caritastag 1925.

Bamberg, den 5. Juni 1925.

Alljährlich finden sich die Berufsarbeiter der Caritas zusammen, um ihre großen und wichtigen Aufgaben in gemeinsamen Beratungen neu ins Auge zu fassen, neue Probleme grundlegend, zu alten Zielen neue Wege zu finden, neue Ziele festzulegen und der Verwirklichung der Caritas-Idee überhaupt in großem Ausmaß zu dienen.

Die Führung und Leitung dieser Tagungen liegt in den Händen der deutschen Caritaszentrale. Der Deutsche Caritasverband, in dem die 24 Diözesan-Caritasverbände ihre Zusammenfassung gefunden haben, hat aber von jeher größten Wert darauf gelegt, die Caritastage zu einer Heerd aller Kräfte der Caritas und insbesondere der Wohlfahrtspflege zu gestalten. Dementsprechend finden wir auf seinen Tagungen nicht nur die eigentlichen Vertreter der kirchlichen Caritas, als die in der Hauptsache die Geistlichen und Ordensleute gelten können, sondern wir treffen da alle Kreise vertreten, die irgendwie mit der Caritasarbeit verbunden sind.

Das Reichsarbeitsministerium, die Sozialministerien der Länder, die Wohlfahrtsminister und Fürsorgebeamten der Gemeinden und der sonstigen Selbstverwaltungskörper bringen der Caritas weitgehendes Interesse entgegen. Das tritt immer deutlicher in der Erscheinung, entsenden diese Stellen doch ihre maßgebendsten Vertreter zu den Tagungen, Lehrgängen und Schulungstagen der Caritas.

Nachdem der Jubiläums-Caritastag 1922 in Köln stattfand, sah das Jahr 1924 die Vertreter der Caritas im Osten Deutschlands, in der alten ehemals katholischen Universitätsstadt Breslau versammelt. Der universelle Charakter der Caritas kommt auch gerade durch die Wahl der Tagungsorte so schön zum Ausdruck. Von der Woiwode bis zur Oder, vom Bodensee bis zur Memel, vom Inn bis zur Nordsee, im gesamten deutschen Kultur- und Sprachgebiet lebt die Caritas.

In diesem Jahre ist es Bamberg, das Herz Deutschlands, wie ein begeisterter Redner es nannte, das die deutsche Caritas mit freudigem Willkommen begrüßen konnte. Außerordentlich zahlreich fanden sich die Teilnehmer an der Tagung ein. Als Vertreter der Reichsregierung nahm Ministerialdirektor Dr. Ritter, der mutige Vorläufer der Wohlfahrtspflege, an der Tagung teil. Das Reichsarbeitsministerium war durch Frau Oberregierungsrätin Dr. Dünner vertreten. Von der bayerischen Staatsregierung nahmen die Herren Staatsminister Stübel und Sozialminister Oswald teil. Die bayerische Wohlfahrtspflege war vertreten durch die Herren Ministerialrat Dr. Weiger und Oberregierungsrat Baumann, Eggelleng v. Strophenreuther nahm als Regierungspräsident von Oberfranken teil. Die Stadt Bamberg selbst vertrat 1. Bürgermeister Wegmann, der den Teilnehmern beim Begrüßungsabend in liebenswürdiger, herzlicher, echt-fränkischer Art den Willkommen einbot. Im Namen des deutschen Episkopats nahm Se. Eggelleng der hochwürdigste Herr Erzbischof Dr. Jakobus von Haud an der Tagung teil. Auch Se. bischöfliche Gnaden der hochwürdigste Herr Weihbischof Dr. Senger war zu den Beratungen erschienen. Es ist uns unmöglich, im Rahmen dieses Berichtes ferns all die vielen Vertreter der öffentlichen, staatlichen und kirchlichen Wohlfahrtspflege und Caritas namentlich aufzuführen. Sie alle waren mit ganzem Herzen bei der Sache.

Der Dienstag und der Mittwoch in der Pfingstwoche wurde durch die Sitzungen der Fachauschüsse und Fachverbände und durch die Beratungen des Diözesan-Caritasverbandes Bamberg ausgefüllt, am Donnerstag und Freitag fand die Zentral-Auswahlsitzung des deutschen Caritasverbandes statt.

Die Beratungen waren durchweg ein Spiegelbild ernster, gewissenhafter Arbeit. Die Diskussion bewegte sich auf einer Höhe, die durchaus nicht alltäglich ist. So dürfen wir hoffen, daß auch der Erfolg der Tagung ein großer sein wird. Die Bamberger Tagung wird in der deutschen Caritas ihre dauernde Bedeutung haben. Sie wird weit über den Rahmen der Erwartungen hinaus fortwirken, weil sie auch in politischer Hinsicht die Möglichkeiten einer Überwindung der Gegensätze im deutschen Volke zeigt hat. Möge auf dem Boden der Caritas wiederum die große deutsche Kulturinheit in neuer Blüte erstehen zum Wohle und Segen von Kirche und Staat.

zeigt hat. Möge auf dem Boden der Caritas wiederum die große deutsche Kulturinheit in neuer Blüte erstehen zum Wohle und Segen von Kirche und Staat.

Die Glückwünsche des deutschen Episkopats.

Zu der heute in Bamberg beginnenden Caritastagung sandte der Apostolische Nuntius Pacelli

das nachstehende Glückwunschs-Schreiben:

„Ich bestätige bestens dankend den Empfang des werten Briefes vom 8. d. M. mit dem Einladungsprogramm des diesjährigen Deutschen Caritastages, dem ich schonstes Gelingen und durch ihn dem Verband ein merkwürdiges Erfahren des Caritasgedankens von Herzen wünsche.“

Bischof Leo-Gischl: „Das Programm des Deutschen Caritastages in Bamberg, das mir aus Freiburg und Bamberg zugeht, ist so reichhaltig und aktuell, daß aus dessen Durchführung viel Segen erhofft werden darf. Durch Funktionen verhindert, an der Tagung persönlich teilzunehmen und am Ehrentisch zu sitzen, beteilige ich mich im Geiste an den Verhandlungen und werde in der hohen Festwoche nicht veräumen, im Gebet und durch Memento am Altare den Segen des Himmels über die Verhandlungen des Caritastages herabzurufen. Ich entbiete allen in caritate Versammelten herzliche Grüße und gebe zu dem Segen meiner hochw. Mitbrüder auch meinen bischöflichen Segen mit der Bitte: Spiritus Sanctus absit vobiscum et inducat in opera caritatis.“

Bischof Wilhelm von Osnabrück: „Für die Einladung zum diesjährigen Caritastag, der in der Pfingstwoche zu Bamberg stattfindet, danke ich recht herzlich. Ich bedauere recht lebhaft, nicht persönlich teilnehmen zu können, da ich in derselben Woche mehreren kirchlichen Veranstaltungen in den nordischen Missionen betreiben muß. Ich wünsche den Beratungen des Caritastages unter dem Segen Gottes den besten Verlauf und Erfolg.“

Bischof Josef Damian, Fulda: „Euer Hochwürden bitte ich meinen aufrichtigsten Dank für die freundliche Einladung zum Caritastag in Bamberg entgegenzunehmen zu wollen. Der Caritastagverband kann überzeugt sein, daß ich seine Arbeiten und besonders die seines überaus tüchtigen Präsidenten mit größtem Interesse und aufrichtigem Wohlwollen verfolge. Die Beratungsgegenstände der neuen Tagung in Bamberg zeigen wiederum, wie der Verband die aktuellen Bedürfnisse der Wohlfahrtspflege der Gegenwart mit sachlichem Fachverständnis zu erfassen und im Geiste christlicher Liebe zu verwirklichen sucht. In diesem Geiste wird der Verband nicht bloß der materiellen Wohlfahrt dienen, sondern auch die heiligen Güter der Kirche und der ihr anvertrauten Seelen fördern. Ich wünsche deshalb der Tagung Gottes reichsten Segen.“

Bischof Caspar, Baderborn: „Empfangen Sie meinen herzlichsten Dank für die Übersendung des Einladungsprogramms zum diesjährigen deutschen Caritastage. Eine bloße Durchsicht dieses reichhaltigen Programms zeigt schon, welche Fülle von Arbeit in Bamberg zu bewältigen ist. Gebet Gott seinen Segen auf dieser für unsere liebebedürftige Welt so notwendigen Arbeit in den vielen Tagungen und Beratungen! Ich werde nicht unterlassen, den Bestand des Geistes der Liebe auf die gesamte Tagung herab zu sieben.“

Der Erzbischof von Freiburg sandte ein herzliches Begrüßungstelegramm.

Der Begrüßungsabend auf dem Michaelsberg.

Domkapitular Madlener hielt in seiner Begrüßungsansprache die Gäste aus allen deutschen Gauen willkommen und sprach mit dem herzlichsten Dank für die innige Anteilnahme der Bürgererschaft an den caritativen Bestrebungen die Bitte, Bamberg möge auch weiterhin die Hochburg der deutschen Caritas bleiben.

Als Vertreter der Stadt hielt Bürgermeister Wegmann eine herzliche Begrüßungsansprache.

Auch heute beim Frühstück, das James schweigend serviert, sind Edward Gardings Bewegungen von aufgeregter Beherdigkeit. Hastig stürzt er seine Schokolade hinunter, zerdrückt ein paar Cafés, ohne sie zu essen und überfliegt immer wieder den Brief, der vor ihm auf dem Tisch liegt.

„Grandioser Mensch! Wirklich erstklassig!“ ruft er mit Begeisterung und steckt endlich den Brief in die Tasche.

Evelynne, die nachdenklich neben ihm sitzt, blickt ihn vermuntert an.

„Wer, Babb?“

„Nun, natürlich Henry Bartley! Wer denn sonst?“

Und aufs neue zieht er den Brief aus der Tasche. Doch Evelynne scheint absolut kein Interesse, weder für den Brief, noch für Henry Bartley zu haben. Ihre Gedanken sind noch immer bei dem geizigen Feind. Daß sie dort beständig Theodor Vanderbild umkreisen, den „verlorenen Sohn“, wagt sie sich nicht zu gehen. Doch Garding bemerkt gar nicht die Unaufmerksamkeit seiner Tochter. Er ist ganz bei Henry Bartley und den Kupferminen.

„Grandios! Grandios!“ ruft er immer wieder in exaltierter Freude. „Was dieser Mensch anfaßt, gung! Kopf wie Eisen! Charakter wie Gold! Und Sirkimaks, Sirkimaks! Hab' noch nie einen Mann wie Henry Bartley gesehen. Dieser Brief da — ein Abbild seiner ganzen Persönlichkeit. Alles klar und durchsichtig. Nichts halb. Heute ist er hier — morgen dort — alles wegen der neuen Gründung. Um nichts

Im Laufe des Abends wandte sich Mgr. Dr. Kreuz (Freiburg) an die Gäste mit Worten herzlicher Anerkennung für die gastliche Aufnahme.

Der Donnerstag wurde morgens 8 Uhr im hohen Dom mit einer feierlichen Pontificalmesse Sr. Erzellenz des Hochwürdigsten Herrn Erzbischofs Dr. Jakobus von Haud eingeleitet. Dem Gottesdienst wohnten eine große Zahl Teilnehmer der deutschen Caritastages mit dem Präsidenten, S. S. Monsignore Dr. Kreuz an der Spitze, die Herren Minister Dr. Stübel und Oswald, die S. S. Domkapitular Prälats Höfer und Leichl, Bürgermeister Wegmann und eine große Schar sonstiger Anwesender bei. Bei der Pontificalmesse leitete S. S. Domkapitular Madlener Ehrenassistenten.

Die Referate des Diözesan-Caritasverbandes Bamberg.

1. Lehrgang für ambulante Krankenpflege. Die Bedeutungen der neuen Fürsorgeverordnungen für die Krankenpflege, Pfr. Sandkühler, Kreisfürsorge, Augsburg, und Generalsekretär P. Fischer, Freiburg.

Krankenschwester und Seelsorgehilfe, Generalsekretär P. Wieser, Freiburg.

Bekämpfung der Tuberkulose, Obermedizinalrat Dr. Schneller, Bamberg.

Säuglingspflege, Kinderarzt Dr. Meiseh, Bamberg.

Caritastag für die Lehrerschaft.

Grundzüge der neuesten Fürsorgegesetze, Präsident Dr. Kreuz.

Die Mitarbeit der Lehrerschaft in der Wohlfahrtspflege, Bezirkssekretär Walter, Gaffurt, Kindererholungsstätte, Domkapitular Madlener, Bamberg.

Jugendfürsorge, v. Mann, Diözesan-Jugendfürsorge, Regensburg.

Caritastag für die kath. Seelsorger.

Zweck und Aufbau der Pfarr- und Dekanatsauschüsse, Generalsekretär K. Joerges, Kindererholungsstätte, Domkapitular Madlener, Bamberg.

Jugendfürsorge, v. Mann, Regensburg. Die beiden letzteren Referate zusammen mit der kath. Lehrerschaft.

Lehrgang für Schwestern in der Anstaltswirtschaft.

Voraussetzung für eine neuzeitliche Bewirtschaftung unserer Anstalten für geschlossene Fürsorge, Caritasdirektor v. Aken-Berlin.

Anstaltskredite und Einkauf (Wirtschaftsbund), Caritasdirektor v. Aken, Berlin.

Lehrgang für Schwestern der Kinderfürsorge.

Die Kleinkinderanstalt als Familienhilfe und die Kleinkinderanstalt als Seelsorgehilfe, Fräulein Kiene, Freiburg.

Die Gesundheitspflege im Kindergarten, Hofmann-München, Professor der Landesturnanstalt, München und Kinderarzt Dr. Meiseh-Bamberg.

Sitzung des Zentralausschusses des Deutschen Caritasverbandes.

Tagesordnung:

1. Tätigkeitsbericht, Präsident Mgr. Dr. Kreuz.

2. Strafbefugnisse für Strafanstaltspfarrer, Rosmeier und Strafanstaltspfarrer Fasbender, Düsseldorf.

3. Fürsorge für Lebensmüde, Dr. Hans Rost-Westheim bei Augsburg.

4. Unsere Mitarbeit für das Gemeindebestimmungsrecht, P. S. Franke-Heidhausen, Haus Hohened.

5. Das Problem der Wanderer- und Obdachlosenfürsorge, Dr. Brill, Direktor des Obdachlosenheims, Köln.

6. Wohnungsfürsorge als Grundlage der Volksgesundheit, Stadtrat Mich. Gasteiger-München.

Sitzung der Fachauschüsse.

Sitzung des Fachauschusses II für Jugendfürsorge.

Sitzung des Fachauschusses IX für Caritaswissenschaft.

Sitzung des Fachauschusses III für Caritaspflege auf dem Lande.

Sitzung des Fachauschusses IV für Armen- und Familienpflege.

Sitzungen der Fachverbände.

Vorstandssitzung des Reichsverbandes kathol. Anstalten der Kindergesundheitsfürsorge.

Geschlossene Sitzung zur Beratung der Kinderunterbringung und der Pflegestellenvermittlung.

Caritasversammlung für Akademiker.

Am Freitag abend fand eine eigene Versammlung der Caritas für Akademiker statt, bei der der Leiter der „Caritas für Akademiker“, Dr. Franz Klotz, Berlin, ein Referat „Studentische Fürsorge und allgemeine Wohlfahrtspflege“ hielt und Prof. Schmittmann, Köln, über „Caritas und Akademiker“ sprach.

Den Glanzpunkt der Caritastagung bildete gestern abends die

Festversammlung in den Luisenparksälen.

Der festlich geschmückte Saal war dicht gefüllt. An der Ehrentribüne hatten zahlreiche Ehrengäste Platz genommen. Nach dem vom Fränkischen Sängerbund prächtig gefungenen Chor: „Gott grüße dich“ eröffnete der Vorsitzende des Caritasverbandes der Erzdiözese Bamberg, hochw. Herr Domkapitular Madlener, die Festversammlung mit herzlichsten Worten der Begrüßung. Er wies darauf hin, daß er auf dem vorjährigen Caritastag in Breslau im Auftrag des hochw. Herrn Erzbischofs von Bamberg den Caritastag 1925 nach Bamberg habe laden dürfen und so heute im Namen des Oberhirten und des Bürgermeisters der Stadt liebe Freunde aus ganz Deutschland begrüßen könne. Bamberg sei eine Caritastadt; dieses Erbe habe sie von ihrem heiligen Gründerpaar Kaiser Heinrich und Kaiserin Kunigunde, sie hat es treu bewahrt und immer zu vermehren gesucht, so daß heute von jedem Hügel, aus Berg und Tal die Königin Caritas begrüßt. Bambergs Herz sei die Caritas! Darum die innigsten Grüße aus diesem Herzen Bambergs!

Namentlich begrüßte der Redner sodann die vielen Ehrengäste und schloß mit dem Wunsch, es möge von der Tagung eine Geisteserneuerung ausgehen in alle deutschen Lande, um deutsche Not zu bannen und alle zu begeistern zu wahrhaft christlicher, vaterländischer Caritasarbeit.

Nunmehr nahm das Wort

Staatsminister Stübel.

der etwa folgendes ausführte: Es gereicht mir zur ganz besonderen Ehre und Freude, den Deutschen Caritastag 1925 namens der bayerischen Staatsregierung begrüßen zu dürfen. Ein besonderes Wort der Begrüßung entbiete ich den Vertretern der Reichsregierung. Es ist ihre Anwesenheit ein Zeichen der erfreulichen Lieberbestimmung, die zwischen den maßgebenden Reichsstellen und der bayerischen Staatsregierung über die freie Wohlfahrtspflege auf konfessioneller Grundlage herrscht. Die bayerische Staatsregierung nennt sich mit Stolz eine christliche Regierung und sie ist gewillt, diese Einstellung nicht nur mit Worten, sondern auch durch die Tat zu dokumentieren. Aus dieser Einstellung heraus ist es für uns selbstverständlich, daß wir die freie Wohlfahrtspflege auf konfessioneller Grundlage unterstützen. Wir wollen bei der Durchführung der staatlichen Wohlfahrtspflege darum nicht vergessen, daß die katholische Caritasbewegung da war, lange bevor es eine staatliche Wohlfahrtspflege gegeben hat. Jahrbünderlang war es die katholische Caritas allein, die das Gebot der Nächstenliebe in die Tat umgesetzt hat.

Ministerialdirektor Dr. Ritter-Berlin.

Ich darf zunächst Herrn Staatsminister des Innern herzlich danken für die liebenswürdige Begrüßung, die er an mich als Vertreter der Reichsregierung gerichtet hat. Es ist mir eine ganz besondere Freude, der deutschen Caritas heute die Grüße und Wünsche meines Chefs, des Reichsarbeitsministers Dr. Braun, übermitteln zu dürfen. Die Politik, die die Reichsregierung in den letzten Jahren durchgeführt hat und weiter durchführen wird, liegt klar vor aller Augen. Die Reichsregierung erkennt die Notwendigkeit und Bedeutung der freien Wohlfahrtspflege aus vollem Herzen an, die aus innerstem Herzen, aus menschlicher Barmherzigkeit heraus dem notleidenden Menschen die hilfsbereite Hand reicht, die zweckmäßig die öffentliche Fürsorge ergänzt und Wege öffnet, die dem Staate und den Gemeinden nicht offen stehen. Die Caritas und innere Mission schöpft ihre Kraft aus ewigen Quellen des Seins, Werdens und Kommens. Mit dieser Überzeugung von der Notwendigkeit und Bedeutung der freien Wohlfahrtspflege verknüpft die Reichsregierung noch die Überzeugung, daß die freie Wohlfahrtspflege nur dann ihre Aufgabe erfüllen kann, wenn sie im Rahmen der für alle gültigen Gesetze freie Bahn für ihre Wirksamkeit hat, selbstbestimmend und selbstverwaltend ihre Aufgaben eingliedert

„Neben einem solchen Vater!“ lächelt sie, auf seinen Ton eingehend.

„Schmeicheltächen, du!“

Er zwirbelt an seinem pechschwarzen Schnurrbart herum und beäugelt seine feinsamantierten, beängstigten langen Fingernägel. Nüchtern zieht er seine Brauen ein wenig zusammen, als käme ihm eine unangenehme Erinnerung.

„Dieser unnütze Theodor Vanderbild! Was den auf einmal anfaßt, uns mit seiner Gegenwart zu beglücken! ... Sag mal, Evelyn! Wie kamst du in solche Gesellschaft? Wem hattest du diese kompromittierende Situation —“

„Mrs. Morgan stellte ihn mir vor!“ erwidert Evelyn rasch.

„Merkwürdig! Dieser Frau fehlt das wahrhaft Vornehme, Exklusiv! Möchte bloß wissen, worüber ihr euch unterhalten habt! So ein Knoddy interessiert sich doch für nichts anders, wie für Voren, Tingeltangel und Balletttratten —“

Die Röte des Unwillens steigt Evelyn in die Stirn.

„Du irrst Vater! Wir unterhielten uns sehr gut.“

Er schüttelt den Kopf. Sie aber packt den Stier bei den Hörnern und sagt resolut:

„Er will uns übrigens heute besuchen. Ich soll mit ihm ausreiten! Nach dem Central Park!“

„Du —? Mit ihm — ausreiten? Nach keine Spässe, Evelyn!“

(Fortsetzung folgt.)

Der tolle Mister Leddy von Newyork.

Der Roman eines Eigenwilligen.

Von Erich Friesen.

87) 10.

Edward Garding ist seit einiger Zeit nicht mehr in seiner Cottage zuhause. Das Goldfieber hat ihn gepackt. Und das trieb ihn, sich im Geschäftslieben Newyorks eine Reihe von Zimmern zu nehmen, damit er „mitten darin ist“ und „nichts verläumt“.

Seine Tochter freilich vermisst die stille Roesie Coney Islands. Aber sie wollte sich nicht von dem Vater trennen. So sind die beiden mit James, dem Kammerdiener, ohne den Edward Garding keine Stunde seines verfeinerten Lebens sein kann, nach dem Splendid Hotel übergesiedelt — für unbestimmte Zeit, bis „alles im Gang ist“.

Edward Garding kommt sich mächtig wichtig vor. Der geistige Abend in dem Hause der Mrs. Morgan hat ihm bewiesen, daß die Kunde von seinen „Kupferbergwerken“ schon in der Gesellschaft durchgedröhrt ist. Überall sprach man davon — in leisen Andeutungen oder ganz offen und unverhohlen.

Er beginnt wieder, der Mittelpunkt der Gesellschaft zu werden, wie er es schon einmal vor Jahren war. Und dies Bewußtsein fibelt die Eitelkeit des alternden Mannes angenehm auf.

brauche ich mich zu kümmern. Alles macht er. Die Aktien, die Geldgeschäfte, die Klame. Jetzt ist er in Chicago. Will den großen Fleischkönig Armour dafür interessieren. Ich wünschte, er wäre erst wieder zurück. Ich vermisse ihn heillos. Ah —“

Edward Garding seufzt leise auf und lehnt sich in seinen Stuhl zurück. Kaum, daß er die übrigen Briefe, die noch uneröffnet neben seinem Teller liegen, eines Blickes würdigt.

„Wenn erst die Feldmesser kommen — und die Ingenieure — und die Bohr- und Gebemaschinen — oh, oh, oh!“ fährt er in steigender Erregung fort. „Mein Hirn dreht sich wie ein Schwungrad, wenn ich an all das denke! Nur gut, daß ein Kopf wie Henry Bartley das alles leitet! Und für mich denkt er und grübelt und kalkuliert! Und ich hatte in törichter Verblendung gemeint, ich hätte das Gesellschaftsleben satt. Wollte mich in dieser erbärmlichen Cottage einpöbeln, anstatt in der großen Welt zu glänzen, wie es einem Mann wie mir gebührt! Wie man mich vermisst hat, jah ich gestern. Kaum einer, der mir nicht von Herzen aratulierte! Ein Erfolg wars! Ein richtiger Erfolg!“

Er lachte geschmeichelt vor sich hin und blickt, Anerkennung suchend, auf das gesenkte Gesichtchen seiner Tochter.

„Na, Evelyn? Und du? Bist du nicht mit deinem geizigen Erlösauftritt?“ neckt er, als sie beharrlich schweigt. „Ganz unbeachtet bleibt auch du nicht, dünkt mich —“

Chronik.

Baden.

Karlsruhe, 8. Juni.

Auf der hier abgehaltenen Tagung des Bad. Stenographenbundes...

Stuttgart, 8. Juni.

Yestern nachmittag wurde das dreijährige Schicksal der Familie...

Walsch (bei Ettlingen), 8. Juni.

Der Männergesangverein „Konkordia“ beteiligte sich am gestrigen Sonntag an den großen Sängervereinigungen...

Wien, 8. Juni.

Eine umfangreiche Kontrolle der Branntweinbrennereien wurde in den letzten Tagen im Allgäu vorgenommen...

Dienhöfen, 7. Juni.

Der 14-jährige ledige Bernhard Meier von Seebach bezuglich die im Galleischen Steinbruch...

Wien, 7. Juni.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold. Von der Ortsgruppe Karlsruhe wird uns geschrieben...

Badisches Landesheater.

Kammerspiele im Städtischen Konzerthaus.

Nach vielem Experimentieren, wie man Kunst und Geschäft unter einen Hut bringen könne...

rat Freiburg, während der Gaudiorand Kamerad Reinhold die Weiche des Banners...

Freiburg, 8. Juni.

(Denkmal) einweihung und Regimentsfest des dritten badischen Dragonerregiments...

Freiburg, 8. Juni.

Vor den Augen ihrer Mutter ist am Freitagabend das neunjährige Töchterchen...

Konstanz, 8. Juni.

Seit gestern nachmittag 3 Uhr steht das Schloss Gaienhöfen am Untersee in Brand.

Die 12-Jahrhundertfeier des Klosters Reichenau.

Konstanz, 8. Juni. Die 12-Jahrhundertfeier des Klosters Reichenau erreichte ihren Höhepunkt am gestrigen Sonntag...

Bild. Bei dem anschließenden Festessen sprachen der Erzbischof von Freiburg, Justizminister Trunz-Karlsruhe...

Aus anderen deutschen Staaten.

Der Koburger Massenmord.

Koblenz, 8. Juni. Der Massenmörder Brüdner galt als durchwegs normaler Mensch...

Aus dem Ausland.

Der Luftmörder und das Herz seines Opfers.

Mühlhausen i. Elf, 8. Juni. Der Luftmörder Ludwig von Gienhewiler hat immer noch nicht gestanden...

Mühlhausen im Elf, 6. Juni.

Das 5 Jahre alte Bülstein Erhard aus Wingenheim wurde beim Überqueren der Straße durch ein in rasendem Tempo daherkommendes Auto überfahren...

Ein Motordefekt des „Los Angeles“.

Kennel, 8. Juni. Bei seinem Flug nach St. Paul im Staat Minnesota flog über der Stadt Cleveland zwei Motoren des Luftschiffes „Los Angeles“ aus...

Kirchliche Nachrichten.

Baden-Baden. Am Tage nach Fronleichnam, Freitag, 12. Juni d. J., findet in Baden-Baden eine Tagung des Badischen Landesauschusses für katholische Hotel- und Gastwirtschaften...

fragen entsprechend, noch einmal zur Wiederholung; die Aufführung wird die letzte des Stückes in dieser Spielzeit sein.

In den „Kammerspielen“ des Konzerthaus gelangten am Dienstag, dem 9. Juni, dem 11. und Freitag, dem 12. Juni, Max Mell's „Apostelstück“ mit Hans Sackens Spiel „Die Gott-Adam und Evas Kinder“...

Kunstvereine.

Die Ausstellung des Kunstvereins setzt sich diesmal aus mehreren Kollektionen zusammen. An erster Stelle muß W. Holz mit einer Reihe von Gemälden genannt werden...

Tag des Deutschen Badenwesens in Karlsruhe.

Am Samstag Vormittag wurden die Vorträge und Besprechungen in der Glashalle der Stadtgartenwirtschaft fortgesetzt.

Den Abschluß des „Tag des Deutschen Badenwesens“, der hier in Karlsruhe von den fünf großen Verbänden veranstaltet wurde...

Lehter trat hierauf aus Rednerpuls, um einen eingehenden Festvortrag zu halten. Er begrüßte es eingangs, daß sich die fünf veranstaltenden Verbände hier in Karlsruhe zum ersten Male zu gemeinschaftlicher Zusammenarbeit vereinigt haben...

Die Holz gegenüber hängenden Tafeln S. Duffault zeigen den Maler in seiner gemauerten Art und Temperament. Mit den Miniaturen Grete Gries können wir uns nicht befremden.

Die geschäft aufgebauten Pariser Bilder von Gustav Haas könnten für den Künstler einnehmen. Doch wird bei Aufgaben, die dem korrekten Impressionismus nicht so nahe kommen...

Otto Schubert-Dresden bringt eine ganze Wand voll unangenehmer halb kolossaler halb maßstabgemäßer Nachempfindungen.

Neben den Schubertischen Unsauberkeiten wirken die Stücke F. Fehrs, insbesondere das „Badezimmer“, geradezu als Rabinellustungen...

Die Kadierung ist durch die romantischen Arbeiten Holz-Gollenbergs-Stuttgarter tüchtig vertreten. In den größeren Stücken neigt der Künstler allerdings etwas zu einer weichen Aufbauschung des Stimmungsmäßigen...

Die Plastik wird durch gut beobachtete Porträts von E. A. Richter, Dresden repräsentiert, über deren künstlerische Qualitäten weder in lobendem noch in tadelndem Sinne viel zu berichten wäre.

Vertical text in the left margin, partially cut off.

Vertical text in the right margin, partially cut off.

Baut große Sports- und Erholungsplätze, aber vergißt die Schwimmbäder dabei nicht! Der Redner widmete in seinem Vortrag den Heilbädern, die zum Rüstzeuge des Arztes gehören, einen breiten Rahmen. Weiterhin wandte er sich gegen die schädlichen Wirkungen des Tabaks und des Alkohols. Eine scharfe Kritik widerfuhr den Vaispreisen, die möglichst niedrig gehalten werden müssen. In diesem Sinne wird auf den Sport- und Schwimmstätten eine Jugend heranwachsen, die Ketten bricht auch ohne Waffen!

Alsdann referierte Oberst Borchgrevink-Oslo über die Badeverhältnisse und die Lebensretzungserfolge in Norwegen. In seinem Schlusswort gebärdete Vorkämpfer Geisow der Stadt Karlsruhe mit einem „Gut Nacht“ für die freundliche Aufnahme und Unterstützung, die die Tagung hier gefunden hat.

Am Samstag Abend fand zu Ehren der Gäste zum Vätertag ein Stadtgartenfest mit Feuerwerk statt, das wohl wegen der hohen Eintrittspreise, namentlich auch für die Inhaber von Abonnementkarten, nicht so besucht war, wie man erwarten konnte. Die „Harmonie“ bestritt mit Auszeichnung den musikalischen Teil des Programms, und Herr Fischer (pyrotechnische Fabrik in Cleeborn, Württemberg) bot mit seinem Feuerwerk wieder glänzende Leistungen, die Bewunderung erregten, und zum Schluß mit lebhaftem Beifall verabschiedet wurden.

Karlsruhe

den 9. Juni 1925.

Allgemeine Deutsche Polizeibeamtens-Tagung.

In Verbindung mit der Internationalen Polizeitechnischen Ausstellung hielt der Verband der Polizeibeamten Badens am Samstag, den 6. Juni, gestern vormittag im kleinen Saal des Stadt-Konzerthauses hier seine Tagung ab. Zum Beginn der Versammlung begrüßte der Vorsitzende des Verbandes, Regierungsrat Rüttner-Dresden, die zahlreich Versammelten. Er gab zunächst seine Freude und seinem Dank darüber Ausdruck, daß der Ruf nicht ungehört verhallt sei. Insbesondere dankte er dem Minister des Innern, den Vertretern der badischen Staatsregierung und der Regierung deutscher Bundesstaaten, der politischen Parteien des Reichstags, des Landtags, der einzelnen Bundesstaaten und den Vertretern der Presse. Er fügte aus, daß er die Einladung habe ergehen lassen, um den Teilnehmern gleichzeitig mit dem Angenehmen das Nützliche vor Augen zu führen. Der Anlaß hierzu gebe die Internationale Polizeitechnische Ausstellung. Das in der Ausstellung gebotene sei nicht nur für die breitere Öffentlichkeit, sondern für die Polizeibeamten selbst zu ihrer weiteren Fortbildung von größter Wichtigkeit. Der erste Versuch beweise, daß alles weit über das Erwartete hinaus gelungen sei und er veräume es nicht, denjenigen an dieser Stelle für die hervorragende Mitarbeit seinen besonderen Dank abzusagen. Den Vertretern der politischen Parteien legte er besonders nahe, sich in die Tagesfragen eingehend zu vertiefen und es sei bekannt, daß die Befolgung der deutschen Polizeibeamtenschaft gänzlich unzulänglich sei und einer gründlichen Reform bedürfe.

Im Anschluß hieran dankte der Minister des Innern dem Namen der badischen Regierung dem deutschen Polizeibeamtens tag für die freundlichen Begrüßungsworte und gab rückhaltlos zu, daß die wirtschaftliche Notlage unbedingt eine Revision der Befolgungsordnung erheische. Insbesondere betonte er, daß, wenn die Polizeibeamtenschaft die Regierungen der Länder und des Reiches unterstützen, so sei auch wohl in der Grundmoral der Bevölkerung zur polizeilichen Aufgabe ein Wandel zum Besseren zu erhoffen, der letzten Endes auch für ihren Beruf, speziell aber für die Gehaltsfrage eine gute Auswirkung haben dürfte. Arbeit, Disziplin und Pflichtbewußtsein seien die drei wichtigsten Faktoren, welche die deutsche Polizeibeamtenschaft mit den verantwortlichen Männern der Parlamente, der Regierungen eng verknüpfte zum gemeinsamen Wohl des deutschen Volkes und in diesem Gedanken wünsche er den Verhandlungen besten Erfolg und für den Besuch der Stadt Karlsruhe die besten Erinnerungen.

Danach hielt Polizeioberstwachmeister Barthelemy-Gildesheim einen Vortrag über die Entwicklungsgeschichte der Polizei, wobei er besonders das Polizeiwesen im Altertum, Mittelalter und der Neuzeit beleuchtete. Er gab an Hand eines ausführlichen Referates Richtlinien über die Erziehungsmethode in den Polizeischulen und die zweckmäßige Vermittlung des Lehrstoffes an die jungen Polizeischüler.

Regierungsrat Rüttner-Dresden gab hierauf einen Überblick über die Entstehungsgeschichte der Uniform der deutschen Polizei, welche sich eine Uniformschon angeschlossen. Er legte u. a. nicht nur für die nominelle, sondern auch für die reale Erhöhung der Dienstaufwandsentschädigung der Polizeibeamten (in Anlehnung an die Vorkriegszeit) ein, da die Dienstkleidung in den meisten Fällen auf Kosten der Familie der Beamten beschafft werden müßte, weil die gegenwärtigen Bezüge vollkommen unzulänglich seien.

Der Nachmittag wurde ausgefüllt von 2 Lichtbildvorträgen des Zahnarztes Dr. Schwarz-Berlin-Friedenau und des Polizeioberkommissars Faure.

Der zweite Vortrag behandelte das Thema „Der Zahnarzt im Dienste der Kriminalistik“. An Hand von höchst interessanten Lichtbildern wurde nachgewiesen, wie man bei unbekanntem Leichen deren Identifizierung aufgrund der typischen Merkmale des Gebisses einwandfrei feststellen vermag. Ein Beispiel mag dazu, wie sich gerade die Zahnkunde als treue Helferin im Dienste der Kriminalistik er-

wiesen hat. Bei einer Ermordeten glaubten die Eltern an deren Kleidern ein untrügliches Zeichen dafür zu haben, daß es sich um ihre Tochter handele. Die Polizei ihrerseits war noch im Zweifel und so nahm man den Zahnfachverständigen zu Hilfe, der aufgrund der Untersuchung des Gebisses und sonstiger damit in Verbindung stehender Momente (Fehlen von bestimmten Zähnen) die überraschende Feststellung machte, daß sich die Eltern trotz ihrer bestimmten Angaben getäuscht hatten. Auch in Dutzenden ähnlichen Fällen, in denen die Identität der Toten bezweifelt wurde, ob der äußerer Anzeichen nicht mehr festgestellt werden konnte, nahm man mit größtem Erfolg Zuflucht zur Gebissuntersuchung.

Der zweite Vortrag hatte „Neuerungen auf dem Gebiete der Leberwachung des Kraftfahrzeugwesens“ zum Gegenstand. Das von dem Referenten selbst gemeinschaftlich mit dem Kaufmann Jean Füllmann in Bonn, Wismarstr. 18 erfundene „Kraftfahrzeug-Geschwindigkeits-Kontrollsignal“ soll borchnehmlich der Verkehrsbehörde eine sichere Kontrolle darüber ermöglichen, ob der Kraftwagenführer im Ortsbereich die vorgeschriebene Fahrzeugschwindigkeit von 30 Kilometer einhält, wodurch den täglich überhandnehmenden Autounfällen in weitgehendstem Maße gesteuert wird. Wie nutzbringend und dem Gemeinwohl dienend dieser Kontroll-Apparat ist, braucht wohl nicht besonders hervorgehoben zu werden, wenn man bedenkt, wieviel Menschen alljährlich ihr Leben durch frivole Autorajerei verlieren.

Besuch der New-Yorker „Badischen Harmonie“.

Der Gesangverein „Badische Harmonie New-York“ macht in diesen Tagen, wie bekannt, eine Reise durch das badische Land, seine alte Heimat, und trifft am kommenden Samstag, den 13. Juni, nachmittags 1.48 Uhr, in Karlsruhe ein. Es muß das eifrige Bestreben aller Kreise unserer Stadt sein, unseren amerikanischen Gästen den Aufenthalt in Badens Hauptstadt so angenehm wie möglich zu gestalten. Bei ihrer Ankunft am Hauptbahnhof werden die Sänger vom Oberbürgermeister für die Stadtverwaltung und von Vertretern der Karlsruher Sängervereinigung und der Arbeitergesangvereine begrüßt. Musik- und Gesangsvorträge sollen ein weiterer Willkommengruß sein. Am Samstag Abend findet um 8 Uhr im großen Festhallsaal ein großes Konzert statt, bei dem neben dem Referenten und dem Soliquartett des Gesangvereins Badische Harmonie New-York mitwirken werden Kammerfängerin Marie von Ernst, das Orchester und die Bläservereinigung des Badischen Landestheaters, der Chor der Karlsruher Sängervereinigung und der Sängerbund Vornwärts. Der Referent aus diesem Konzert soll nach dem Wunsche der „Badischen Harmonie“ den Armen und Bedürftigen hieriger Stadt zugute kommen. Der niedrige Eintrittspreis von 1.30 Mk. für alle Plätze (einschließlich Steuer und Einschlag) ermöglicht allen Kreisen den Besuch dieses bedeutenden Konzertes. Karten sind im Vorverkauf bei den Musikalienhandlungen Fritz Müller und Doert und in der Zigarrenhandlung Pfeiffer am Marktplatz zu haben. Am Sonntag, den 14. Juni, abends 8 Uhr, wird im großen Festhallsaal zu Ehren der Gäste ein Abschiedsbankett veranstaltet. Für das gute Gelingen dieser Veranstaltung, zu der die gesamte Einwohnerschaft freundlich eingeladen ist, bürgen als Mitwirkende Opernsängerin Nelly Schläger, Vortragskünstlerin Willy Eder, Hofschauvieler a. D. August Heindrich-Bellheim (der „Bellemer Heiner“), das Harmonieorchester und hiesige Gesangvereine. Zum Bankett wird kein Eintrittsgeld erhoben.

Der Kirchenchor von St. Bonifatius hat am Sonntag im Festgottesdienst wieder einmal Proben seines Könnens abgelegt. Anlässlich des Patronatsfestes wurde die dem Kardinal Fürstbischof Dr. Wiff in Wien gewidmete Messe in D von Nicola, dem Schöpfer der „Lustigen Weiber von Windorf“ aufgeführt. Das Werk, das für Soliquartett, gemischten Chor und Orchester geschrieben ist, erlebte unter der vorzüglichen Leitung des Chordirektors Schneider eine vollendete Wiedergabe. Die Komposition zählt aber auch zu den herrlichsten Schöpfungen auf dem Gebiete der Kirchenmusik. Schon im Akt weht weichevolle Stimmung. Das Gloria wirkt überwältigend durch die darin zum Ausdruck gebrachte Freude. Gewaltig ist das Credo mit seinen beiden Fugen. Im Sanctus hat Nicola eine herrliche Fugate über die Worte „Hanna in excelsis“ geschrieben. Von tiefster Religiosität zeugen Benedictus und Agnus dei. — Im Soliquartett wirkten die Damen Schneider-Meyer, von Fabed und die Herren Nikolaus und Müller mit. Frau Schneider-Meyer verfügt über einen mächtigen Sopran von herrlichem Wohlklang in den höchsten wie in den tiefsten Tönen. Sie verstand es, dem Quartett das musikalische Gepräge zu geben. Fräulein von Fabed hat sich wiederholt schon als Solistin im Bonifatiuschor betätigt, ihr war im Quartett die Altparte übertragen, die sie in vollendeter Weise durchführte. Die Herren Nikolaus und Müller sind als hervorragende Vertreter der Gesangskunst bekannt, sie haben auch gestern wieder die ihnen zugewiesenen Partien künstlerisch vollendet vorgelesen. — Der Chor, der unter der Leitung seines ganz hervorragenden Chordirektors Schneider in der Festhalle schon wiederholt an die breite Öffentlichkeit getreten ist, hat seine Aufgabe restlos gelöst. Es ist nicht zuviel gesagt, wenn behauptet wird, daß es für diesen Chor keine Schwierigkeiten mehr gebe; es wurde kläglich schön gesungen und vorzeiten des Chormeisters der Stimmung der einzelnen Mitglieder Rechnung getragen. — Daß auch das Orchester auf der Höhe stand, bedarf keiner weiteren Ausführung.

Das 50jährige Jubiläum der Synagoge wurde am Sonntag in Anwesenheit von Vertretern der staatlichen, kaiserlichen und kirchlichen Behörden begangen. Das Unterrichtsministerium, die Stadt-

verwaltung und die katholische Kirche hatten Vertreter entsandt. Die am 12. Mai 1875 ihrer Bestimmung übergebene Synagoge hatte reichen Schmuck erfahren. Musikalische Vorträge, die auf bedeutender künstlerischer Stufe standen, erhöhten den Eindruck der gottesdienstlichen Handlung.

Festbankett. Am 12. Juni 1925, abends 8 Uhr, findet im großen Saal der Stadt-Festhalle ein Festbankett mit anschließendem Ball zu Ehren der auswärtigen Vertreter zur badischen Polizeibeamtens-Tagung statt. Zu dieser Veranstaltung haben die beiden hiesigen Ortsgruppen der Arbeitsgemeinschaft (Verband der Polizeibeamten Badens) ein reichhaltiges und ansprechendes Programm zusammengestellt. U. a. wirken mit: Fräulein Agnes Hermann, Opernsängerin, hier, Herr Ottomar Voigt, 1. Konzertmeister am Landestheater hier, Herr Karl Müller, Konzertfänger, hier, die Kapelle der Vereinigten bad. Polizeimusiker (Leitung Herr Obermusikmeister Heß), sowie die Gelangabteilung der Karlsruher Polizeibeamten, Dirigent Chormeister Fassel. Neben diesen musikalischen und gesanglichen Darbietungen wird die Sportabteilung der Karlsruher Polizeibeamten im zweiten Teil des Programms einige schöne turnerische und athletische Leistungen zur Aufführung bringen.

Badische Krieger-Geld-Lotterie. Neben der Bundeslotterie für 1925 ist durch den Herrn Minister des Innern die Auspielung der 8. badischen Krieger-Geld-Lotterie zu Gunsten der „Kriegerhilfe“ genehmigt worden. Mit der Durchführung dieser Lotterie wird das Geschäftshaus J. Stürmer in Mannheim, O 7, 11, betraut. Im Gegenseite zu den 20 Wfa-Losen der Bundeslotterie werden die Lose der Kriegergeld-Lotterie (das Los 2 Mark) nicht nur an die Bundeslotterien, sondern an jedermann käuflich abgegeben.

Zusammenstoß. In der Durlacher Allee stieß am Samstag Abend ein Motorradfahrer mit einem Radfahrer, der in gleicher Richtung wie der Motorradfahrer fuhr und in die Wolfartswegstraße einbiegen wollte, zusammen. Der Motorradfahrer zog sich schwere Verletzungen am Kopf, Nase und Arme zu und mußte mittels Krankenautos in das städtische Krankenhaus verbracht werden. Der Radfahrer kam mit Hautabschürfungen an der linken Wange und einer Verletzung des rechten Armes davon und konnte seinen Weg fortsetzen. Beide Räder wurden beschädigt.

Tod durch Herzschlag. Vergangenen Sonntag, abends halb 8 Uhr, erlitt ein 75 Jahre alter Stadttagelöhner a. D. in seinem Garten in der Karl-Wilhelmstraße einen Herzschlag. Die Leiche wurde nach dem Friedhof verbracht.

Brandshaden. In einem Wohnwagen eines Zudeckers auf dem Wegplatz gerieten am letzten Samstag eine Matratze und mehrere Bekleidungsstücke dadurch in Brand, daß ein Dienstmädchen einen Kopflappen zu nahe an den Herd brachte und als dieser Feuer fing auf das Bett warf.

Körperverletzung. Ein in der Südstadt wohnhafter 15 Jahre alter Kaufmannslehrling brachte am vergangenen Samstag nachmittags in der elterlichen Wohnung seinem Stiefvater einen Stich mit einem Taschenmesser in den Hinterkopf bei, so daß derselbe sich in ärztliche Behandlung begeben mußte.

Von einem Motorradfahrer angefahren wurde am Sonntag nachmittags ein Radfahrer auf falscher Seite der Dumersheimerstraße fuhr. Der Radfahrer und der Motorradfahrer kamen zu Fall und wurden leicht verletzt.

Festgenommen wurden: Ein Reisender von Eppingen, der von der Staatsanwaltschaft Konstanz wegen Betrugs gesucht wurde, ferner fünf Personen wegen verschiedener sonstiger strafbarer Handlungen.

Vollschulfunkandidaten. Auf Grund bestandener Abgangsprüfung im März 1923 sind im Lehrerseminar Freiburg 78 Schüler und im Lehrerseminar 42 Schüler unter die Vollschulfunkandidaten aufgenommen worden. — Im Frühjahr 1925 haben die Dienstreueprüfung für Vollschulfunkandidaten in Freiburg 73 und in Heidelberg 55 und in Karlsruhe eine Kandidatin bestanden.

Deutscher Rundflug 1925.

Berlin, 8. Juni. Wie ein Telegramm aus Straßund meldet, hat der bekannte Schlachtflieger Bäumer, der heute morgen 4.43 Uhr vom Tempelhofer Feld gestartet ist, um 9.15 Uhr Stettin überflogen, bereits 10.6 Uhr vormittags auf seinem „Saulwind“ D 639 dort glatt gelandet. Die Strecke Berlin-Breslau hat Bäumer in zwei Stunden zurückgelegt. Ihm folgten die bemährten Verkehrsiloten des Deutschen Aeroclub Polke und Hochmuth, die um 10.20 und 10.30 Uhr über Stettin erschienen, während sich die meisten anderen Maschinen zur gleichen Zeit erst in Frankfurt a. D. oder befinden. Hochmuth auf D 630 landete um 10.32 Uhr in Stettin und ist somit Anwarter des Preises der Stadt Stettin von 300 Mk.

Berlin, 8. Juni. Von den 36 zur weiteren Etappe gestarteten Maschinen, zu denen sich noch einige von den vorhergehenden Schleißen übergebenen Maschinen gesellen, konnten bis gestern Abend 39 glatt das Tempelhofer Feld erreichen.

Bei herrlichem Wetter fanden sich heute 37 Rundflieger ein, um in schneller Folge zum letzten Male die große Reise anzutreten. Um 9 Uhr früh waren in Breslau bereits alle Flugzeuge in rascher Reihenfolge eingetroffen. Das Flugzeug Nr. 623 mit Börzer auf Daimler mußte bei Sagan wegen Defektes notlanden.

Eine neue Glanzleistung Bäumers.

Berlin, 8. Juni. Auch heute ist wieder Bäumer auf seinem Eindecker „Saulwind“ D 639 an der Spitze. Er startete heute früh 4.43 Uhr mit seinem Beobachter Rampe und legte die 1050

Kilom. lange Strecke der 5. Schleife Biegung-Breslau, Frankfurt/Oder, Stettin, Stralsund und Rostock nach Berlin in etwas über acht Stunden zurück. Seine Landung erfolgte 12.50 Uhr auf dem Tempelhofer Feld. Der neue Erfolg Bäumers ist um so bemerkenswerter, als die Benzinleistung nicht ganz in Ordnung war. Den zweiten Platz belegte der Verkehrsflieger Polke auf Udet V 8, der heute morgen 4.58 mit seinem „Bordwärdler“ gestartet war, und dessen Landung auf dem Tempelhofer Feld um 1.40 Uhr nachmittags erfolgte. Als dritter landete der alte Friedensflieger Baffer, der auf seinem Heinkelflugzeug 5.07 Uhr früh das Tempelhofer Feld verließ und 2.10 Uhr nachmittags das Zielband überflog. Die Flieger sagten übereinstimmend aus, daß der Flug besonders auf der letzten Etappe von Rostock nach Berlin über das böenreiche Gebiet von Wiedenburg recht schwierig gewesen sei. Nach Meldungen von der Flugtruppe mußten in Biegung Böres und Planert mit L 631 wegen Motordefektes notlanden. In Wollersdorf ging Bieger auf 623 wegen Auslegen des Motors nieder. Gestell und Propeller wurden zertrümmert, der Pilot blieb unverletzt. Nordwestlich von Rostock in der Nähe des Dorfes hernow notlandete Jahn auf 673. Wegen Beschädigung der Motorenlager mußte 624 bei Heinau notlanden. In Wollersdorf landete wegen Motordefektes, wahrscheinlich Zylinderbruchs, 638, die Insassen sind unverletzt. Jiegler landete auf 663 in Stettin wegen Benzinmangel, um sich dort zwei Stunden aufzuhalten. Wie weiter aus Stettin gemeldet wird, trafen auf dem Flughafen in Rostow mit dem Junkerflugzeug 370 Ministerialrat Brandenburg, Ministerialrat Nilsch-Hofmann und Regierungsrat Meyer vom Luftverkehrsamt ein, die die in Stettin gelandeten Flieger begrüßten und den Ausbau des Flughafens Witdamm beaufsichtigten.

Spiel und Sport.

Freiburg i. B., im Juni 1925. (Deutscher Rad- und Motorfahrer-Verband „Concordia“ e. V.) Ueber die Pfingsttage fand in Freiburg das Verbandsfest des Deutschen Rad- und Motorfahrerverbandes „Concordia“ (Sich Bamberg) statt. In der Wöbenbräuhaus hatten sich die Teilnehmer zu einem fröhlichen Begrüßungsabend eingefunden. Als Ehrenpräsident nahm der Fürst Alois zu Lothringen teil. Das Straßenrennen um den Kaiserstuhl, das von der Baslerlandstraße in Kilometerlanger Strecke über Schellstadt-Reinsingen-Breisach-Redingen-Niegel nach dem Freiburger Erzerjerplatz führte, brachte folgende Ergebnisse: 1. Schmitzer-Holzhausen, 2.31.46, 2. Densler-Essendorf (Ban.) 4. Rablänge, 3. Lang-Essendorf (Ban.) 4. Rablänge, 4. Ambs-St. Peter i. Schw. 5. Hartgasser-Moosburg (Ban.) 6. Stritter-Lugsburg, 7. Waibel Emil-Reute i. Baden, 8. Enderle-Freiburg (Wanderer), 9. Schmitzer-St. Peter i. Schw., 10. Waier Emil-Freiburg (Edelweiss), 11. Thoma-Wagenfeld, 12. Hättich-Reute, 13. Kimmig-Neufuß i. Schw., 14. Wägel-Freiburg (Edelweiss), 15. Altersklasse: 1. Rigling-Freiburg (Edelweiss), 2. Bercher-Freiburg (Wanderer), 3. Reich Leop-Freiburg (Edelweiss), Gestartet: 29, Altersklasse 3; innerhalb der vorgeschriebenen Höchstzeit angekommen 14, Altersklasse 3. Unfälle fast keine vorgekommen.

Dänemark-Reise des F.C. Mühlburg.

Dem unermüdeten Vorstand des F.C. Mühlburg ist es auch dieses Jahr gelungen, eine größere Reise durch Norddeutschland und Dänemark für seine 1. Liga-Gesellschaft zu organisieren. So begaben sich am vergangenen Freitagabend 13 der besten Männer auf die Reise und traten am Samstagabend 6 Uhr gegen Berlin-Pantow an. Nach schönem, abwechslungsreichem Spiel endete das erste 1:1, nachdem zuerst Mühlburg in Führung lag. Noch in derselben Nacht begab sich die Mannschaft auf die Weiterreise, um am gestrigen Sonntag gegen W. N. Harburg a. Elbe, dem Begünstigter von S. S. W. in Altona 93 anzutreten. Doch hier war die Mannschaft weniger vom Glück begünstigt. Nachdem die Mannschaft am Halbzeit mit 2:0 in Führung lag, mußte kurz nach Halbzeit der bekannte Mittelstürmer Wenner infolge schwerer Verletzung ausscheiden. Durch dieses schwere Mißgeschick deprimiert, verlor die Mannschaft nach 4:2, obwohl genügend Ausgleichsmöglichkeiten vorhanden waren. Am kommenden Dienstag und Donnerstag absolvierte die Mannschaft zwei Spiele in Dänemark, um am Samstag gegen Bönitz Lübeck und Sonntag gegen Flensburg anzutreten. Moge über den kommenden Spielen ein glücklicher Stern als gestern walten, und kehre die Mannschaft wieder glücklich zurück.

Beginn des Gordon-Bennet-Rennens der Luft.

London, 8. Juni. Gestern hat das Gordon-Bennet-Rennen der Luft in Brüssel begonnen. Der Wind geht von Osten nach Westen in der Richtung zum Golf von Biscaya. In 1000 Meter Höhe ist die Windrichtung mehr nord-südlich, so daß mit einem günstigen Verlauf des Rennens gerechnet wird.

Schwimmwettbewerb Württemberg-Baden 12 : 8 Punkte.

Im Rahmen der Veranstaltungen der Württemberg-Baden-Schwimmwettbewerb der Nachbarnländer statt. Im Vereinbad des Karlsruher S. B. kamen diese Kämpfe bei prächtigem Wetter und gutem Besuch auf einer 100 Mtr. langen Schwimmfläche zum Ausbruch. Baden mußte sich einen Erfolg entgegen lassen, da Ergebnisse auf die Resultate der Staffeln nachteilig einwirkten. Ausschlaggebend war die Niederlage der Damenstaffel, bei der der Gästeschwimmman einen Nachteil von 10 Sekunden aufholte und noch den Sieg an sich reißen konnte. Der ungetriebene Verlauf des Wettkampfes machte die Veranstaltung zu einer natürlichen Propaganda für den Schwimmsport.

Alle Magen- Nerven- Gallensteinleiden
gesunden bestimmt: Dr. med. G. Campe G.m.b.H. Magdeburg 76
 Krankheit angeben. Inhalt auf den Packungen aufgedruckt. Verlangen Sie sofort **Probedosis u. Broschüre kostenlos u. franko.**

